



Bestrafung kann das Wir-Gefühl fördern. (Bild: Science/Joe Sutliff)

Ergebnisse in Frankfurt am Main vor.

Bei dem Experiment konnten Teilnehmer Spielgeldbeträge zu einem Gruppenprojekt beitragen. Die Wissenschaftler teilten den Probanden mit, dass ihnen das erwirtschaftete Geld am Ende ausgezahlt würde - in harter Währung. Dann konnten die Probanden wählen, ob sie in einer Gruppe spielen wollten, in der sie andere Mitglieder auf eigene Kosten bestrafen könnten. In der anderen Gruppe war Bestrafung dagegen grundsätzlich verboten. Die beiden Gruppen könnten beispielsweise zwei Nachbarorte sein, in denen die Einwohner unterschiedlich auf Umweltverschmutzer reagieren, schreiben die Forscher in einer Mitteilung.

In der sanktionsfreien Gruppe reduzierten die kooperationswilligen Mitglieder ihre Beiträge nach den ersten Runden, berichten sie in der aktuellen Ausgabe des Magazins "Science". Die Spieler mussten feststellen, dass fast die Hälfte der Mitspieler Trittbrettfahrer waren, die auf Kosten des Gemeinwohls profitierten. Daraufhin wechselten die meisten kooperativen Spieler in die Gruppe mit Strafmöglichkeit. In der straffreien Gruppe brach die Kooperation völlig zusammen und auch die ehemaligen Trittbrettfahrer wechselten in die Gruppe mit Strafmöglichkeit. Dort fügten sie sich sofort in die herrschende Strafkultur ein, berichten die Wissenschaftler.

In der Gruppe bestrafte die Mitglieder Trittbrettfahrer unter großen eigenen Kosten, erklärte Rohrbach. Gegen Ende des Experiments reichte jedoch bereits die Androhung der Strafe, damit auch Trittbrettfahrer zum gesellschaftlichen Gemeinwohl beitrugen. Sie kooperierten, um einer Strafe zu entgehen, aber bestrafte auch andere, sagte Rockenbach.

Aus der Studie ließe sich nicht folgern, dass die Gesellschaft mehr Strafe bräuchte oder Menschen sich gegenseitig besser überwachen sollten. "Wir sehen unsere Studie als Plädoyer für mehr Zivilcourage", sagte Rockenbach. Wenn Menschen gegen das Gemeinwohl handelten, sollten andere nicht wegschauen, sondern diese Menschen sozial ächten. Nach ihrer Ansicht lassen sich die Erkenntnisse aus der Spiel-Studie etwa auf das Problem Klimawandel übertragen, bei dem auch verschiedene Menschen zusammenarbeiten müssten.

(N24.de, Netzeitung)

---

URL des Artikels: <http://www.n24.de/index.php?n2006040710072500002>

Artikel vom 07. April 2006

©2005 SevenOne Intermedia GmbH. Alle Rechte vorbehalten.